



Privatbank Magazin

Ausgabe
2/2009

- 2 **Vertrauen und Sicherheit durch gute Beratung**
Unabhängigkeit und langfristiges Denken sind heute wichtiger denn je.
- 4 **Trotz positiver Signale: Die Krise bleibt**
Bankentests und Stimmungsindikatoren leiten noch keine Wende ein.
- 6 **Sonnige Aussichten mit erneuerbaren Energien**
Der Preis für die Einspeisung ins Stromnetz wird gesetzlich garantiert.
- 7 **Steueroasen: Rettender Quell oder Fata Morgana?**
Der Informationsaustausch zwischen den Staaten nimmt zu.
- 9 **Luxus ohne Licht**
Paradiesisch: Hotelito Desconocido an der mexikanischen Pazifikküste.
- 12 **Die Absolute-Return-Strategie**
Eine positive Performance in jedem Marktumfeld anstreben.



Fazit

Die ernüchternden Erfahrungen mit Relative-Return-Strategien in Krisenzeiten haben den Fokus der Anleger verschoben; statt maximaler Erträge stehen Risikobegrenzung und eine möglichst stabile Performance im Vordergrund. Dies führt unweigerlich dazu, dass in Hausse-Phasen die Renditen bei marktnahen Anlagen höher ausfallen als bei Absolute-Return-Strategien. Allerdings kann auch dieser Investmentansatz den Zusammenhang zwischen Risiko und Ertrag nicht vollkommen auflösen; deshalb ist eine gewisse Risikobereitschaft des Investors unumgänglich. Je höher das verfügbare Risikokapital ist, desto höher können auch die Ansprüche an den zu erzielenden Absolute Return sein.

Der Blaumacher Steve Glenn

Ein Luxushaus ohne CO₂-Emissionen? Der Kalifornier Steve Glenn macht's möglich: Seit 2007 bietet der Architekt und Bauunternehmer mit seiner Firma LivingHomes exklusive Immobilien im Fertigbaustil an, die nicht nur edel aussehen, sondern auch die Energiekosten auf ein absolutes Minimum senken.

Sie sind kaufkräftig, konsumbetont und von Herstellern und der Werbung heiß begehrt: Lohas – das steht für „Lifestyles of Health and Sustainability“. Eine umweltbewusste, gut verdienende Käuferschicht, die in Läden nur nach Produkten verlangt, die biologisch und ökologisch einwandfrei hergestellt wurden. Ob Biokost und Bugatti, Hermès und Hybridauto oder Rolex und Recyclingmöbel – jeder Gegensatz ist erlaubt, solange er nur „grün“ ist und den Spaß am Konsum nicht verbietet.

Was hierzulande erst ein Drittel der Bevölkerung erfasste, schwappte in Amerika gleich in eine ganze Nationalbewegung um. Zusätzlich angeheizt von Hollywoodschönheiten wie Leonardo di Caprio und Präsidentschaftskandidat Al Gore, die die „Greenhorns“ schnell von den Möglichkeiten des nachhaltigen Genusses überzeugen konnten und mit ihrem Appell zur gemeinsamen Vermeidung der Klimakatastrophe ruck zuck! auf die grüne Linie brachten. Technikversessen, designverliebt und rundum dem Naturschutz verschrieben haben Amerikas Scuppies („socially-conscious, upwardly mobile persons“) dem Ökozid seitdem offen den Kampf angesagt und suchen nach immer neuen Möglichkeiten, mit dem Kauf der richtigen Konsumgüter die Zukunft des Planeten zu retten. Was sich anfänglich nur auf die Lebensmittel- und Modebranche auswirkte, rollte bald auch über den Immobilienmarkt hinweg und löste plötzlich einen Öko-Bauboom aus, wie ihn Amerika zuvor noch nie erlebt hatte.

Der gute Mensch von Santa Monica

Als Pionier unter den neuen Öko-Hausbauern ging dabei der kalifornische Unternehmer Steve Glenn in die Geschichte ein: Mit skurrilen Baustoffen wie Flugasche, recycelten Autokarosserien und Margarinedosen gelang ihm 2007 inmitten der Nachbarschaft des Status-quo-verwöhnten Hollywoods erstmals der Bau einer Öko-Luxusimmobilie, die derart niedrige CO₂-Emissionen erzeugte und solch immense Wasserersparnisse erreichte (ausreichend für drei Swimmingpools!), dass das U.S.

Green Building Council das Öko-Luxushaus kurzerhand mit der begehrten LEED-Platin-Plakette für herausragende Energie- und Umweltbilanz auszeichnete. Das Besondere an Glens Haus lag jedoch nicht alleine in den niedrigen Emissions- und Verbrauchswerten, sondern in einer zusätzlichen völlig ökoatypischen Eigenschaft: einem exklusiven Außendesign und extraordinärem Interieur. „LivingHomes“ nannte Glenn dieses edle Bio-Schätzchen und gründete mit diesem Vorzeigeobjekt zugleich eine eigene Fertigbauhausfirma, die auch andere Bauherren mit dem Naturwunder beglücken sollte. Unterstützt von Stararchitekten wie Ray Kappe, der sich als glühender Verfechter der modernen Architektur einen Namen machte und dem ebenso renommierten Architekturbüro Kieran Timberlake, setzte Glenn seitdem immer neue „LivingHomes“ in die Straßenlandschaft. Zu haben ab 250.000 bis 4.000.000 US-Dollar und ab einer Aufbauzeit von gerade mal acht Stunden. Dass seine Häuser inzwischen selbst in Europa gefragt sind, freut den Unternehmer, denn mit einem solch schnellen Erfolg hätte auch er nicht gerechnet: „Eigentlich“, so gesteht er auch lächelnd, „komme ich ja aus einer völlig anderen Branche, denn jahrelang hatte ich mich mit Start-ups von IT-Unternehmen beschäftigt. Schuld an dem Hausbau waren schließlich Legosteine und die Bücher von James Rouse: Während die Legos mir schon als Junge zeigten, wie ich mit nur wenigen Klicks immer wieder etwas Neues erschaffen kann, lernte ich von Rouse, dass es auch einen Zweck erfüllen muss. Wenn zum Beispiel ein Einkaufszentrum nicht nur schön aussieht, sondern auch soziale Kontakte fördert und gleichzeitig die Natur vor seinen Eingangstüren erhält, dann hat es seinen Zweck erfüllt. Ich wollte etwas Vergleichbares schaffen.“

Luxusimmobilien aus Flugasche, Autoschrott, Sojabohnen und Zeitungspapier

Ein Anspruch, der ihm mit seinen Öko-Luxushäusern mühelos gelungen sein dürfte. Vor allem die Nachhaltigkeit seiner Bauten kann sich sehen lassen: Die Außenfassade besteht unter anderem aus Flugasche, Beton und Stahl vom Autoschrottplatz, das Dämmmaterial aus Sojabohnen und das Holz an Decken und Wänden aus alten Militärbaracken. Eine Fotovoltaikanlage und Solarplatten im Haus, die als kleine, moderne Kunstwerke an den Wänden integriert wurden, versorgen das Haus schließlich mit aller nötigen Energie. Reicht diese einmal wegen schlechten Wetters nicht aus, steht ein Fahrrad im Wohnzimmer bereit, das – an einen Generator angeschlossen – mit etwas sportlichem Elan schnell die Energieressourcen wieder mit dem nötigen Saft versorgt. Bodentiefe Fenster und Schiebetüren aus recyceltem Glas als natürliche Klimaanlage machen Multi-Energiefressern zusätzlich den Gar aus. Doch auch im Innenausbau zeigte sich Glenn rundum umweltbewusst: Die Arbeitsplatte in der Küche und Waschtische im Bad sehen aus wie edles Granit, bestehen in Wirklichkeit jedoch aus 100 % recyceltem, steinhart gepresstem Zeitungspapier. Induktionsplatten sorgen in der Küche für kilowattgenauen Energieverbrauch und im Bad regeln Toiletten per elektronische Steuerung passgenau den Wasserverbrauch, der über eine Wiederaufbereitungsanlage für Grauwasser und Regenwasser autark über ein Kreislaufsystem dem Haus immer wieder aufs Neue zugefügt wird. Auch bei den Wandfarben setzte Glenn auf die neue Biohème unter den Herstellern: „Bisher fand man in Fertighäusern oft Farben, die über zahlreiche gesundheitsschädliche Stoffe verfügten“, bemerkt er nachdenklich. „Wir verwenden dagegen ausschließlich schadstofffreie Farben, die darüber hinaus auch noch mit einer antibakteriellen Mikroschicht Schimmel abwehren.“ Als Bodenbelag verwendete Glenn schließlich Bambushölzer und Korken: Materialien, die nicht nur schnell





Informationen:

Steve Glenn – von der IT zu Fertighäusern

Als Entrepreneur widmete sich Glenn lange Jahre den Start-ups renommierter IT-Unternehmen und gründete unter anderem das Softwareunternehmen „People Link“ und die New-Business-Schmiede „idealab!“. Dabei verfolgte er immer wieder den Traum, soziale Veränderungen herbeizuführen und ein neues Bewusstsein für das Zusammenspiel von Ästhetik, Umweltbewusstsein und Nachhaltigkeit zu schaffen. Mit der Gründung seiner Fertigbaufirma „LivingHomes“ wurde der Traum Wirklichkeit.

Weitere Informationen und Besichtigungen der LivingHomes:

LivingHomes
2910 Lincoln Blvd.
Santa Monica, CA 90405

Telefon +1-310-5 81 85 00
Telefax +1-310-4 96 21 67
info@livinghomes.net
www.livinghomes.net

wieder nachwachsen, sondern auch den CO₂-Gehalt in der Luft filtern und wieder in Sauerstoff umwandeln.

Wenn Hightech auf Recycling trifft

Mehr Öko geht kaum, mag man meinen, doch erst vor Kurzem bewies Glenn das Gegenteil: Ende 2008 schloss er eine Kooperation mit dem Magazin Wired – einem Edelblatt, das vor allem elitäre kalifornische Technikfreaks unter seinem Dach zusammenbrachte – und baute zusammen mit der Technikschieme das erste Wired-LivingHome. Alles, was der Entertainment- und IT-Markt nur hergab, wurde dabei in Glenns Luxushaus integriert. So informiert ein Monitoring-System in der Küche nun rund um die Uhr über den genauen Wasser- und Energieverbrauch. Per Internet wird ein Bewässerungssystem für den Garten mit den täglichen Wetterdaten gespeist und schaltet die Berieselungsanlage bei Regen automatisch ab. Über einen eigenen Media-Room können zusätzlich Temperatur und Lichtschalter ferngesteuert werden und Musik, Lieblingsfilme oder Geräuschkulissen wie Meeresrauschen pünktlich zum Einschlafen, Aufwachen oder Fitmachen aus einem siebenstöckigen Datenserver in jeden Raum des Hauses überspielt werden. Weitere Spielereien wie ein 3D-Drucker für Kinder, der auf Knopfdruck aus jeder PC-Vorlage ein echtes, fertig modelliertes Objekt ausspuckt, ein Iris-Scanner, der den Hausschlüssel ersetzt, sowie zusätzliche Recycling-Designmöbel wie Sideboards aus Milchtüten, Couchtische aus alten Weinfässern, handgestrickte Spielzeuge aus afrikanischen Fair-Trade-Kooperationen und neu aufbereitete Designermöbelschätzchen aus den 40er- und 60er-Jahren machen das Wired-LivingHome zurzeit zum grünsten, nachhaltigsten und zugleich technisch versiertesten Haus ganz Amerikas. Hat Glenn da überhaupt noch weitere Zukunftspläne? „Natürlich“, lacht er und stellt einen kühnen Vergleich an: „Wenn man sich Darwins Evolutionstheorie anschaut, dann gab es zu Anfang in der Natur ja auch immer erst eine Art. Später hat sie sich dann aber immer weiter verändert, um sich den äußeren Umständen besser anzupassen. Ganz ähnlich ist es mit meinen Häusern. Wir sind sicher noch längst nicht am Ende angelangt.“ Eines scheint hingegen jetzt schon sicher zu sein: Die Zukunft des Hausbaus ist grün. Wie lange Steve Glenn dabei als Vorreiter der Branche gelten wird, bleibt für ihn nur noch eine Frage der Zeit: „Öko oder konventionelles Bauen – diesen Unterschied wird es in einigen Jahren nicht mehr geben“, bemerkt er stolz, „denn dann wird es nur noch eine Art und Weise geben, Häuser zu bauen. Unsere.“

von Lilian Breuch

